

Die Geduld der Hausfrauen ist zu Ende!

Eine Protestversammlung wegen des vollständigen Eiermangels.

In der gestrigen Protestversammlung der „Kohö“ legte das Präsidium den versammelten Hausfrauen die Verträge vor, die es ermöglicht hätten, große Zufuhren von Eiern und Kartoffeln regelmäßig nach Wien zu bringen, und schilderte dem Lebensweg dieser durch die Behörden verursachten Approvisionierungsaktion.

Die Hausfrauen gaben in der Diskussion ihrer Entrüstung darüber Ausdruck, daß die Eier, welche die „Kohö“ hereinbringen konnte und die hier mit 1 K. 40 S. pro Stück hätten abgegeben werden sollen, den maßgebenden Herren zu teuer erschienen, während in unverantwortlicher Weise der Wiener Markt zu Ostern und bis auf den heutigen Markt ohne Ei dasteht und die Eier, wie die Herren der Behörden wohl wissen werden, im Schleichhandel den Preis von 3 K. 40 S. pro Stück erreicht haben! In erregter Weise besprachen die Frauen die Verhältnisse auf dem Kartoffelmarkt und fanden es unverständlich, unverzeihlich, daß man 75 Waggons handgewählte, erdfreie Kartoffeln (15.000 Kilogramm pro Waggon) nicht hereinlassen wollte, weil sie hier mit 1 K. 50 S. hätten abgegeben werden sollen und dieser Preis den Herren zu hoch erschien, und daß derzeit die faulen und erdigen Kartoffeln der Gemeinde Wien mit Bewilligung derselben Herren mit 1 K. 80 S. pro Kilogramm abgegeben werden. Da aber selbst diese schlechten Kartoffeln nur in kleinen Mengen ausgegeben werden, verlangten die versammelten Hausfrauen mit dem Rufe: „Unsre Geduld ist zu Ende!“, daß man den maßgebenden Herren der Ernährungsbehörden mitteile, daß der Kartoffelpreis im Schleichhandel bereits den Bahnhofspreis von 8 K. erreicht habe.

Nachdem beschlossen wurde, im Laufe der nächsten Woche in dieser Angelegenheit in einer Reihe von Wiener Bezirken große Protestversammlungen der Hausfrauen abzuhalten, wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die am 24. April im Elisabethhof versammelten Hausfrauen mißbilligen auf das schärfste die den drückenden Verhältnissen der Bevölkerung in keiner Weise Rechnung tragende Methode der staatlichen Versorgung mit den wichtigsten Lebensmitteln, Eier und Kartoffeln, und sprechen ihre Entrüstung darüber aus, daß die Behörden es der „Kohö“ nicht ermöglicht haben, für den Aufbringungsdiensl positive Mitarbeit zu leisten und die in Polen mit den größten Mühen und Opfern ertwirkten Ausfuhrbewilligungen auf 75 Waggons Kartoffeln und 25 Waggons Eier für die Versorgung Wiens zu verwenden. Die Hausfrauen verlangen, daß die Behörden endlich zu der Erkenntnis gelangen, daß man die Eiernahrung den manuellen und geistigen Arbeitern und den Kindern ohne schwere Gesundheitsgefährdungen nicht mehr länger entziehen darf, auch dann, wenn hierfür finanzielle oder valutatorische Hindernisse zu überwinden sind. Sie verlangen ferner, daß in den wichtigsten Monaten der Eieraufbringung, April, Mai, Juni, so reichliche Eierzufuhren nach Wien gelenkt werden müssen, daß den Einzelhaushaltungen das Konservieren von Eiern für den Krankheitsfall unbedingt ermöglicht werde. Die versammelten Hausfrauen erklären, daß Bokshörndl, Orangen, Zitronen und Chianti keinen Ersatz für so wichtige Lebensmittel, wie Eier und Kartoffeln, bedeuten. Sie verlangen von der Leitung der „Kohö“, daß sie neue Verhandlungen einleite, und die Hausfrauen werden dafür sorgen, daß die Waren ihnen diesmal auch wirklich zugeführt werden. Die versammelten Hausfrauen sprechen dem Präsidium der „Kohö“ und der Leitung und kommerziellen Führung der Warenzentrale sowie allen jenen, die die „Kohö“ in dieser Angelegenheit unterstützen, den wärmsten Dank aus.“